

Praxis-Interview

„Die maximale Verständlichkeit herausholen“

Die Juristin und Wirtschaftsjournalistin **Eva Engelken** kreuzt in ihrem Buch „Klartext für Anwälte“ (vgl. RENOkompakt, 11, 24) die Klinge mit Schachtelsätzen und mangelhafter Mandantenkommunikation. Denn Verständlichkeit und eine gelungene Ansprache der Mandanten sind angesichts komplizierter Gesetzestexte oft schwierig. RENOkompakt sprach mit Engelken über die Probleme von juristischen Einsteigern, den beliebten Griff in den Floskelkoffer und den Konkurrenzdruck durch Rechtsinformationen im Internet.

Juristen verinnerlichen an der Uni jahrelang die juristische Nomenklatur mit all ihren Eigenheiten. Mandanten können mit ihr häufig wenig anfangen oder verstehen die Korrespondenz nicht. Findet hier ein Umdenken statt?

Der Habitus der Juristensprache mit all ihren Formeln und Floskeln spielt bei den Juristen nach wie vor eine große Rolle. Aber durch die mobile Kommunikation per Blackberry und Smartphone und durch das Internet ändern sich die Sprach- und Sprechgewohnheiten.

Welchen Einfluss hat das Internet auf die Rechtssprache?

Durch die Informationsfülle sind Internetnutzer darauf konditioniert, wegklicken, wenn sie das Gefundene nicht überzeugt. Was zu lang oder unverständlich formuliert ist, wird nicht zu Ende gelesen. Das Angebot an Rechtsinformationen im Internet ist riesig. Das setzt Anwälte unter Druck, verständlich zu kommunizieren. Erfolg hat nur, wer sich auf den Leser einstellt und das Problem präzise und knapp erläutert.

Wie reagieren Anwälte auf diese Entwicklungen?

Auf Facebook, XING oder Twitter sind immer mehr Juristen präsent. Sie betreiben Blogs oder Fanseiten und posten regelmäßig serviceorientierte Informationen, die sie auch anschaulich aufbereiten. In juristischen Weblogs, Ratgeberportalen und sozialen Netzwerken drücken sich viele Rechts-

anwälte mittlerweile so aus, dass auch Laien sie gut verstehen können.

Nun lässt sich aber nicht jede Rechtsproblematik immer weiter verknappen oder herunterbrechen.

Die Kürze allein macht einen Text noch nicht verständlich, es kommt auch darauf an, dass er gut gegliedert und anschaulich ist. Nehmen Sie zum Beispiel einen Gesetzestext: Der kann sehr kurz sein, aber trotzdem unverständlich, weil er abstrakt ist und voller Fachausdrücke steckt. Erst mit Beispielen und Erläuterungen wird er verständlich.

Was erwarten Mandanten von ihren Rechtsberatern?

Es ist ein Irrglaube, dass Mandanten Fachsprache als ein Zeichen von Kompetenz wahrnehmen. Zwar erwarten sie von ihrem Anwalt, dass er den Gegner mit imposanter und anwaltstypischer Sprache einschüchtert, mit ihnen selber soll er aber bitte so einfach und verständlich wie möglich sprechen. Juristen, die ihre Beratungsaufgabe ernst nehmen, erläutern ihren Mandanten die Fachausdrücke, verwenden kurze Sätze und Beispiele und bieten auf ihren Internetseiten FAQs an (häufig gestellte Fragen, d.Red.).

Eine weitere Methode: Bei der Rechtsberatung nicht nur Worte sondern auch Bilder in Form von Grafiken oder Schaubildern einsetzen. Es gibt Anwälte, die grafisch darstellen, in welchen Etappen sich ein Rechtszug entwickeln

kann. Zunehmend setzen Kanzleien YouTube-Videos zur Darstellung rechtlicher Sachverhalte ein. Und Großkanzleien entwickeln Apps für das I-Phone, um Rechtstipps zu vermitteln.

Wie können Juristen den Nachwuchs in der Kanzlei unterstützen?

Viele Neueinsteiger orientieren sich an den Akten und können sehen, wie in der Kanzlei Schriftsätze aufgebaut sind und Mandantengespräche ablaufen. Zu Anfang sollten sie auch besonders von Kollegen und den ReNos unterstützt werden, um einen guten verständlichen Stil zu entwickeln. Verständlich wird es mit den vier Grundschritten: 1. Ziel bestimmen: Warum schreibe ich zu wem? 2. Zielgruppe und Sprachniveau sondieren: An wen schreibe ich und welchen Kenntnisstand hat der Adressat? Hierbei spielen Bildungsstand und Beruf eine Rolle. 3. Sprachstil anpassen: Text vereinfachen und mutmaßlich unverständliche Fachausdrücke übersetzen. 4. Rückmeldung einholen: Anwälte sollten bei Gesprächen immer erfragen, ob der Mandant mit den Erklärungen und Beratungen zufrieden ist.

Was tut sich an den Unis, um künftige Juristen besser auf verständliche Sprache im Anwaltsalltag vorzubereiten?

An immer mehr Universitäten gibt es Schreibzentren, wo Studenten korrekten und verständlichen sprachlichen Ausdruck und eine gute Schreibe lernen können. An amerikanischen Unis existieren solche Schreibzentren schon lange, hier in Deutschland verfügen z.B. die Unis Duisburg/Essen, Berlin, Bielefeld oder Bochum über solche Angebote.

Vielen Dank für Ihre Antworten.

Tipp: Beachten Sie auf S. 26 den Beitrag zum Redaktionsstab Rechtssprache und informieren Sie sich über Ziele und Aufbau der Einrichtung.